

VORWORT

Wäre dieser Band im 19. Jahrhundert zu bearbeiten gewesen, vor Schliemann's Entdeckungen oder Sir Arthur Evans' Ausgrabungen, so hätte er einen sehr geringen Umfang gehabt; denn nur wenige kretische Siegel waren bekannt oder vorhanden. Dennoch hätte er Gewicht gehabt, da sicher das heute im British Museum befindliche, mit B. M. CG. 65 bezeichnete Stück in ihm enthalten gewesen wäre, und so hätte er anderen, gewichtigen Bänden an die Seite gestellt werden können, welche die jetzt als Ashmolean 1938. 964 und 1040 bekannten Stücke verzeichnet hätten. Er wäre wohl einer der größeren Teile des Corpus gewesen – sicherlich der größte englisch sprechende Länder betreffende.

Im Jahr 1938 gelangte der größere Teil der von Sir Arthur Evans gesammelten Siegel in das Ashmolean Museum in Oxford. Abgesehen von den großen Sammlungen kretischer und mykenischer Siegel im Museum von Herakleion und im Nationalmuseum von Athen wurden ja auch die meisten anderen öffentlichen Sammlungen auf der Grundlage von Geschenken oder Ankäufen aus Privatbesitz aufgebaut. Nach Evans' Stiftung für das Ashmolean Museum blieben in England nur drei nennenswerte Sammlungen kretischer und mykenischer Siegel in privater Hand, und in Schottland eine weitere. Zwei bestehen noch, die von Captain E. G. Spencer-Churchill, und die von R. W. Hutchinson; die Sammlung des Earl of Southesk und die von R. M. Dawkins wurden nach und nach aufgelöst und bildeten den Grundstock anderer Privatsammlungen. Die kretischen und mykenischen Siegel der Sammlungen Southesk und Spencer-Churchill, relativ wenige Stücke, aber hervorragend in Material und Ausführung (wie die der früheren Lewes-House-Sammlung), wurden zumeist gegen Ende des 19. Jahrhunderts von griechischen Sammlern in Athen erworben.

Die Sammlungen Hutchinson und Dawkins entstanden in ihrem Grundstock etwas später in Kreta, zu einer Zeit, da sich noch eine große Zahl von Siegeln in der Hand kretischer Bauern befand, als bei der Landarbeit oder bei eigenen Nachforschungen gemachte Funde. Wenn man sie nicht als geheimen Wertbesitz ansah, wurden sie, wie viele von ihnen schon im fernen Altertum, als Talismane oder Amulette benutzt.

Neben Sir Arthur Evans und Richard Seager erwies sich Richard Macgillivray Dawkins als der erfolgreichste der frühen Sammler¹. Begabt mit warmer Menschlichkeit und einer ausgedehnten Kenntnis griechischer Dialekte, immer auf der Suche nach Volksbräuchen, hatte er es leicht, Siegelsteine von kretischen Bauern und Landleuten zu erwerben. Viele mag man ihm geschenkt haben. Wie in der modernen Naturwissenschaft zufällige Ergebnisse abseits der anfangs für wichtig gehaltenen Forschungsrichtung sich als die größeren Entdeckungen herausstellten, so wird sich wohl auch Dawkins' beiläufiger Erwerb von Siegelsteinen auf seiner Suche nach Dialekten und Volksbräuchen für die Archäologie von größerer Wichtigkeit er-

¹ Vergl. R. J. H. Jenkins, Richard Macgillivray Dawkins, Proc. Brit. Acad. 41, 1955.

weisen als sein eigentliches Anliegen. Sein Dienst im Ersten Weltkrieg als Nachrichtenoffizier in Kreta verschaffte ihm bedeutende Möglichkeiten, seine Studien zu erweitern. Über die gewissenhafte Erfüllung seiner Dienstpflichten hinaus wurde er so zu einem der besten Kenner griechischer Dialekte und Volksbräuche sowie der Topografie Kretas und, eigentlich durch Zufall, Besitzer einer der schönsten Sammlungen kretischer Siegelsteine. Seine Rückkehr nach England 1919 machte weder seinen Reisen, noch seinem Sammeleifer ein Ende. Bis zu seinem Tode im Jahre 1955 zog es ihn immer wieder nach Griechenland und der Ägäis. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Sammlung eines solchen Gelehrten und Reisenden unschätzbar wurde. Allerdings fehlten ihr, ebenso wie den anderen großen Privatsammlungen, die frühen Elfenbeinsiegel der Vor- und Frühpalastzeit. Und wenn sie sich auch nicht durch viele Steine von hervorragender Schönheit des Materials oder Feinheit der Ausführung auszeichnete, so umfaßte sie doch Stücke von besonderer Wichtigkeit für das Studium der kretischen Glyptik. Einige dieser Stücke sind freilich ebenso schön wie einzigartig: ein Bergkristallsiegel aus der Zeit der Jüngeren Paläste mit einem Löwenkopf, Nr. 103, von demselben Künstler geschnitten, der auch das Wolf-Siegel, Ashmolean Museum 1938. 937, fertigte; ein Amethyst-Diskoid (Nr. 104) des seltenen Stils, der für die Stücke Museum Herakleion 125, 562 und 747 charakteristisch ist; und eine sehr schöne Perle der gleichen Zeit aus gelbem, geflecktem Chalkedon, mit einem Wirbelmuster aus drei Blättern, Nr. 102. Diese drei Gemmen sind jetzt in der Sammlung Colville. Die Sammlung Dawkins war ebenso wie die Sammlung Evans und die Sammlung Hutchinson, im Unterschied zu den Sammlungen Southesk, Spencer-Churchill und Lewes-House, das Ergebnis einer gründlichen Kenntnis Kretas, auch der abgelegeneren Gebiete der Insel. Die zuletzt genannten drei Sammlungen standen dagegen in der großen Tradition der englischen Sammlungen des 18. Jahrhunderts. Jede hat ihren Platz, und fehlte eine von ihnen, so wären die öffentlichen Sammlungen und die Forscher bedeutend ärmer.

Von den Stücken in englischen Privatsammlungen ragen einige hervor, als Beispiele vorzüglicher Arbeit und durch ihren Wert für die Erforschung der kretischen Glyptik. In der Sammlung Dawkins begegnet auf Nr. 23, einem beschädigten Konoid, der schon im Altertum neu geschliffen wurde, ein schönes, die ganze Fläche überziehendes Muster von acht blütenartigen Rosetten, in seinem Wesen verwandt dem Elfenbeinpetschaft aus Hagia Triada (HM. 486), auf dem Blätter, in Kreuzform angeordnet, ein ebenso füllendes Muster ergeben. Nr. 31, ein dreiseitiges Prisma, kann in seinem unfertigen Zustand gut verglichen werden mit anderen unvollendeten Beispielen aus der mittelminoischen Steinschneiderwerkstatt von Mallia. Es mag sich freilich stilistisch als ein Werk einer etwas anderen Überlieferung erweisen. Einige Siegel aus der frühen Palastzeit lassen sich vergleichen mit Siegelabdrücken, die D. Levi in Phaistos ausgegraben hat (ASAtene. 35/36, Neue Serie 19/20, 1957/58, 61 ff.), so z. B. Nr. 33 mit Levi Nr. 215 (Abb. 280); Nr. 26 mit Levi Nr. 36 (Abb. 101); Nr. 27 Oberseite mit Levi Nr. 53 (Abb. 118); Nr. 27 mit Levi Nr. 15 (Abb. 80); Nr. 32 mit Levi Nr. 38 (Abb. 103). Hier handelt es sich wohl um eine verwandte Tradition.

Die Obsidian-Diskoide Nr. 39 und 40 aus derselben Sammlung sind bemerkenswert. Ohne graviert zu sein – bis jetzt sind nur drei Beispiele kretischer Kunst aus diesem Material bekannt, und noch Plinius weist auf die Schwierigkeit der Bearbeitung hin – können sie doch benutzt werden, und wurden es ohne Zweifel auch, um mit den feinen Linien und den vertieften Stellen der Oberfläche, die durch natürliche Spaltung entstanden waren, einen guten Abdruck in den Ton zu machen. Nr. 52 der Sammlung Dawkins, ein Lentoid aus hornfarbe-

nem Chalkedon, zeigt einen Stier, der sich in einem Netz gefangen hat. Dem Siegelabdruck Levi, ASAtene. 8/9, 1925/26, 104 Nr. 61 Abb. 82 aus Hagia Triada steht Ashmolean 1938. 1018 durch eine leichte Abweichung in der Darstellung näher; der Dawkins-Stein, obwohl etwa gleichzeitig, zeigt ein zerrissenes Netz. Nr. 55, ein schleuderbleiförmiger Karneol mit der Darstellung eines mit Fracht beladenen Schiffes bereichert das Wissen über die Takelage kretischer Schiffe. Nr. 70 wiederum, ein dreiseitiges Prisma, auf den drei Seiten mit unvollständigen talismanischen Motiven verziert, ist einem anderen Stück verwandt, das S. Hood vor kurzem bei den Ausgrabungen der »Royal Road« in Knossos fand.

Eine seltene Form – nur zwei weitere Beispiele sind bekannt – hat Nr. 134, Sammlung Kenna, ein elliptisch geformter Zylinder aus amethystfarbenem Quarz, der wie die beiden anderen Stücke nur auf einer Seite graviert ist. Er zeigt eine in Blättern endende, gewundene Linie. Der kretisch-ägyptische Charakter des Motivs weist auf einen Gebrauch in der späteren Zeit der Frühen Paläste. Als der Stein 1948 erworben wurde, war mit ihm einzig ein Stein ähnlicher Form aus der zweiten Übergangsperiode in der Sammlung Seager im New Yorker Metropolitan Museum vergleichbar². Natürlich war dieser mit einem naturalistischen Motiv verziert. Fünf Jahre später fand sich ein weiterer Stein aus grünem Serpentin hinzu, auf einer Seite mit einem spiralförmigen Muster verziert. Er wurde von Hood im Prophetes-Elias-Friedhof bei Knossos gefunden. Seinem Stil nach ist er fast gleichzeitig mit Nr. 134, Sammlung Kenna.

Die Sammlungen enthalten viele talismanische Steine. Zwei sind besonders bemerkenswert, in einem Falle des Materials wegen (Obsidian), in dem anderen wegen des Motivs. Wie schon früher von Evans die typischen Vasenbilder, so sind kürzlich Vorderteile von Fischen als talismanische Darstellungen erkannt worden auf Steinen, die sich in SM Ia datieren lassen. Die Kanne war unter den Vasentypen der häufigste, doch war noch kein Stein aufgetaucht, welcher ein Fischvorderteil und eine Kanne zeigt. Der herrliche Stein Vafio 17 (CMS I 261) verband die Vorderteile von Fischen mit einem Kantharos, und Fische erschienen ganz oder in Teilen zusammen mit anderen talismanischen Motiven auf anderen Steinen. Nr. 153 der Sammlung Russell kam deshalb als willkommene Überraschung. Er zeigt nämlich das Vorderteil eines Fisches mit einer Kanne, fein geschnitten, mit wenig Füllornament.

Die spät in der Palastzeit gebrauchten Steine werden vertreten durch Nr. 140, 141, 142 der Sammlung Kenna und Nr. 148, 149 der Sammlung Spencer-Churchill. Schöne späthelladische Siegel sind in den meisten der englischen Privatsammlungen zu finden; Nr. 150, 151 der Sammlung Spencer-Churchill sind besonders schön. Das Hon. Robert Erskine gehörende Siegel Nr. 110, ein dreiseitiges Prisma aus Hämatit, auf allen drei Seiten verziert, zeigt auf der einen Seite ein seltenes Motiv, ein feuergefülltes Gefäß, und auf einer anderen einen bemerkenswerten Porträtkopf. So wichtig dieser Gebrauch einer alten Amulettform für die festländische Steinschneidekunst an sich ist, so hat der Stein darüber hinaus auch noch den Wert, zeigen zu können, daß Porträts auf geschnittenen Steinen auf dem Festland länger vorkommen, als bisher angenommen wurde. Dieses Werk legt sofort den Vergleich mit dem feinen Amethyst-Diskoid aus Mykene nahe (CMS I 5), der seinerseits wieder enge Verbindung zu ähnlichen Arbeiten aus Kreta aus der zweiten Übergangsperiode hat. Darüber hinaus weist er auf ein Phänomen von noch größerer Wichtigkeit hin: daß nämlich aus bis jetzt unbekanntem Gründen

² MMNY. 26. 31. 285. Vergl. AJA. 68, 1964, 5. 8 Taf. 1, 24.

Stile und Motive, die sonst mit dem Kreta der späteren Phasen der mittelminoischen Zeit in Zusammenhang gebracht werden, oft auf späthelladischen Steinen wiedererscheinen.

Vielleicht den Hauptbeitrag der englischen Privatsammlungen zur Kenntnis der kretischen Glyptik liefern jedoch die Steine der Nachpalastzeit. Sie sind bemerkenswert in den Sammlungen Dawkins und Hutchinson. Dies gibt ihnen denselben Grad von Bedeutung, wie er den Siegeln zukommt, die in Kreta zu einer Zeit gesammelt wurden, als das Interesse der Sammler und modernen Fälscher auf die schöneren Arbeiten der mittel- und spätminoischen Palastzeit gerichtet war. An diesen kleinen Gruppen von Steinen aus SM IIIb, wie auch an der viel größeren Gruppe im Museum Herakleion (ungefähr 300 Stücke, von denen der größere Teil aus dem Gebiet von Knossos stammt), kann man den Unterschied zu den Siegelabdrücken, die in den Resten des Palastes von SM II gefunden wurden, feststellen. Die Unterschiede sprechen unmißverständlich für den Schluß, daß, wann immer man die Katastrophe datiert, die den großen Palast von Knossos vernichtete, die Siegelsteine aus SM IIIb nicht in der Zeit hergestellt oder gebraucht wurden, in der man die Tontafeln beschrieb.

Der Verfasser möchte Herrn Norbert Kunisch für die Übersetzung der Vorrede und des Kataloges aus dem Englischen bestens danken. Sein besonderer Dank gilt der British Academy, die dem Unternehmen ihr Interesse bewahrte und die Arbeit an diesem Band durch eine finanzielle Beihilfe förderte. Die Fotografien sind auch für diesen Band wieder von Dr. C. Albiker hergestellt. Die Zeichnungen werden Mrs. B. Down und Mrs. M. Cox verdankt.

In aufrichtiger Trauer, die, wie ihm bekannt ist, von vielen Archäologen geteilt wird, muß der Verfasser daran erinnern, daß der schmerzliche Tod Captain E. G. Spencer-Churchills England eines der letzten bedeutenden Sammler beraubte, in denen die große alte Tradition noch fortlebt. Angesichts der Höhe der vorauszusehenden Erbschaftsteuer konnte Captain Spencer-Churchill seine ursprüngliche Absicht, die antiken Kunstwerke in Northwick Park unter das British Museum und das Ashmolean Museum aufzuteilen, nicht aufrechterhalten. Er bestimmte aber, daß die Trustees des British Museum und die Visitors des Ashmolean Museum für jeden Gegenstand, den sie zu erwerben wünschten, das Vorkaufsrecht haben sollten. Für die minoischen und mykenischen Siegel dieser Sammlung, die hier noch mit der Erlaubnis ihres bisherigen Besitzers veröffentlicht werden, ist während des Drucks dieses Buches der Verkauf noch nicht durchgeführt. Die Firma Christies in London, St. James, King Street, wird gemäß ihren Gepflogenheiten den Forschern, die sich für ein Stück interessieren, auf Wunsch mitteilen, wer es erworben hat.

Victor E. G. Kenna
Aylesbeare, Exeter

PREFACE

Had this fascicle been in preparation in the nineteenth century, before Schliemann's discoveries or Sir Arthur Evans' excavations, it would have been very small, for there were very few Cretan seals known or extant. It would however have been distinguished, certainly containing present B. M. CG. 65 (thus rivalling some other fascicle equally distinguished, which would have contained present Ashmolean 1938.964 and 1040) and may well have been one of the larger parts of the Corpus – certainly the largest fascicle relating to the British speaking countries.

In the year 1938 the bulk of the seals collected by Sir Arthur Evans passed into the Ashmolean Museum at Oxford. Indeed, apart from the great collections of Cretan and Mycenaean seals in the Heraklion Museum and in the National Museum at Athens, most of them in public collections are formed upon the basis of gifts or purchases from private hands. After the Evans' donation to the Ashmolean, only three collections of Cretan and Mycenaean seals of any note remained in private hands in England, one other in Scotland. Two, those of Captain E. G. Spencer-Churchill, and R. W. Hutchinson are still intact; two, those of the Earl of Southesk and R. M. Dawkins have been gradually dispersed, forming the basis of other private collections. The Cretan and Mycenaean seals in the Southesk and Spencer-Churchill collections, relatively few in number, but magnificent in material and execution (like the former Lewes House collection), were mostly acquired towards the end of the nineteenth century from Greek collectors in Athens. The Hutchinson and Dawkins' collections were chiefly made in Crete a little later, yet at a time when a large number of seals were still in the hands of local farmers or peasants, as a result of agricultural work or private investigation. These, when not regarded as hidden capital, were used, as many of them had been used in remote antiquity, as talismans or amulets.

Apart from Sir Arthur Evans and Richard Seager, Richard Macgillivray Dawkins perhaps proved the most successful of the earlier collectors¹. Gifted with a warm humanity, an extensive knowledge of Greek dialects, forever searching for folklore, he had little difficulty in acquiring seal stones from Cretan farmers and countrymen. Many, it may well be supposed, were gifts. And as in modern science, chance by-products of what was initially considered a more important line of investigation proved the greater discoveries, so Dawkins' casual acquisition of seal stones as he went about searching for dialects and folklore, may prove of more importance to archaeology than his main interest. His service during the first World War as an intelligence Officer in Crete gave him great opportunities to enlarge his studies. And so in addition to discharging his official duties faithfully, he became, one of the greatest authorities on Greek dialect and folklore, on the topography of Crete; and as it were, by

¹ See R. J. H. Jenkins, Richard Macgillivray Dawkins, *British Academy Proceedings*, XLI 1955.

chance, the possessor of one of the finest collections of Cretan seal stones. His return to England in 1919 did not end his travels, nor presumably, his collecting. Until his death in 1955 he was drawn to Greece and the Aegean from time to time. The collection of such a scholar and traveller would naturally be invaluable. That it was, like the other great private collections, deficient in the early ivory seals of the Pre- and Proto-palatial ages, was to be expected; and if not distinguished by many pieces of outstanding beauty of material, or of fineness in execution, it possessed pieces of great importance for the study of Cretan glyptic. Some of these examples, however, combine beauty and rarity; a rock crystal signet of the Neo-palatial period engraved with a lion's head, no. 103, by the same artist responsible for the wolf signet, Ashmolean 1938.937; an amethyst discoid, no. 104, of that rare style which distinguishes Heraklion Museum 125, 562 and 747; and a most beautiful sard foliate bead of the same period engraved with a torque-like arrangement of three leaves, no. 102. These three gems are now in the Colville collection. The R. M. Dawkins collection like that of Sir Arthur Evans and R. W. Hutchinson unlike the Southesk, Spencer-Churchill and Lewes House collections, was the result of a close acquaintance with Crete and its more remote districts. The latter were in the great tradition of the English collections of the eighteenth century. Each had its place, and without either, public collections and scholars would be considerably poorer.

Among the "English Private Collections," several pieces stand out both as examples of fine work and of value for the knowledge of Cretan glyptic. In the Dawkins' collection, on no. 23, a fractured conoid which has been reshaped in antiquity, a beautiful overall pattern of eight petalled rosettes occur; related in spirit to the ivory stamp seal from Hagia Triada, Heraklion Museum 486, on which, leaves in cruciform pattern, also make an overall arrangement. No. 31, a three-sided prism bead in its unfinished state can usefully be compared with other unfinished examples from the Middle Minoan gem cutter's workshop at Mallia. It may then show itself to be the product of a slightly different tradition. Some of the early Palatial seals should also be compared with some of the Festos sealings excavated by Doro Levi, *ASAtene*. 35/36, new series 19/20, 1957/58, 61 seq. e.g. no. 33 with Levi 215 (fig. 280); no. 26 with Levi 36 (fig. 101); no. 27 with Levi 53 (fig. 118); no. 27 with Levi 15 (fig. 80); no. 32 with Levi 38 (fig. 103). These suggest a similar tradition.

The obsidian discoids nos. 39 and 40 from the same collection are of great interest. Unengraved – so far there are only three examples of Cretan seals in this material known – and Pliny remarks on the difficulty of engraving it in Roman times – they can yet be used, and no doubt were, to make a mark on clay by reason of the fine lines and concave patches on the surface of the field caused by natural cleavage. No. 52 in the Dawkins' collection, a lentoid of horned chalcedony, shows a bull caught in a snare, and a slight difference in the subject relates Ashmolean 1938.1018 more securely to the Hagia Triada sealing Levi, *ASAtene*. 8/9, 1925/26, 104 fig. 82. The Dawkins' stone, although much of the same date, shows the snare broken. No. 55, a glandular shaped stone of cornelian with its engraving of a ship carrying cargo adds to the knowledge of the rigging of Cretan ships; while no. 70, a three-sided prism bead of the same material engraved of its three sides with fragmented talismanic motifs is related to another recently discovered by Hood in the Royal Road Excavations at Knossos.

A rare shape – only two other examples are known – is Kenna no. 134, an elliptically shaped cylinder of amethystine quartz engraved, as are the other two, on one side only: in

this case with a convoluted line ending in leaves. The Cretan-Egyptian character of the motif points to a later use in the Early Palatial period. Acquired by purchase in 1948, its only companion at the time was a similar shaped of the 2nd. Transitional Phase from the Seager collection in the Metropolitan Museum of New York². This was engraved, as might be expected, with a naturalistic motif. Then some five years later, they were joined by another of green serpentine also engraved on one side with a spiral form pattern. Found by Hood in the Prophetes Elias Cemetery at Knossos, by style it is nearly contemporary with Kenna no. 134.

The collections contain many talismanic stones. Two are outstanding; in one case because of its material, obsidian; in the other because of the motif. The foreparts of fish have lately been recognised as talismanic subjects on the stones dateable to LM. Ia as the vase types had been recognised earlier by Evans. Of the vase types, the *prochous* was the most frequent, yet no stone had appeared with the forepart of a fish and a *prochous*. The splendid Vapheio 17, CMS I 261, combined the foreparts of fish with a two-handled *cantharus*, and fish appeared whole or in parts with other talismanic forms on other stones. No. 153 of the Russell collection, therefore came as a welcome surprise, comprising as it does, a forepart of a fish with a *prochous*, and then fully and finely engraved with little filling ornament.

The late Palace use at Knossos is represented by Kenna nos. 140, 141 and 142, and Spencer-Churchill nos. 148 and 149. Fine late Helladic seals are to be found in most of the English private collections; those of Captain E. Spencer-Churchill nos. 150 and 151 being very fine. No. 110 belonging to the Hon. Robert Erskine, a three-sided prism bead of haematite engraved on three sides shows on one, a rare motif of a vase carrying fire, and on another, a striking portrait head. This use of an ancient amuletic shape for Mainland engraving important as it is, has additional value in showing that engraved portraiture on stones on the Mainland continued later than has hitherto been thought. This work at once suggests a comparison with that on the fine amethyst discoid from Mycenae, CMS I 5, which in itself has closer connection with similar work from Crete of the 2nd. Transitional Phase. Moreover it points to another phenomenon of even greater importance, that in Late Helladic work for reasons yet unknown, styles and motifs associated with Crete of the later phases of the Middle Minoan Age often reappear on Late Helladic work.

But perhaps the chief contribution from the English private collections to the knowledge of Cretan glyptic comes from the stones of the Post Palatial period. They are prominent in both the Dawkins and Hutchinson collections; which gives them an importance due to seals collected in Crete at a time when the interest of collectors and modern copyists was focussed upon the more beautiful products of the Middle and Late Minoan Ages. In these small groups of the stones of LM. III b, as in the much larger group in the Heraklion Museum (in this case of about three hundred pieces – the larger half of which came from the Knossos area), the difference between them and the sealings found in the remains of the palaces of LM. II can be clearly seen. These differences suggest, albeit silently, a conclusion that whatever date is given for the catastrophe which overwhelmed the great Palace at Knossos, the stones of LM. III b were not made or used at the time the tablets were written.

The author wishes to express his thanks to Herr Norbert Kunisch for his work in translating the preface and the catalogue from English into German; and his gratitude to the British

² MMNY. 26. 31. 285. See AJA. 68, 1964, 5. 8 pl. 1, 24.

Academy for the continued interest in the Corpus of Cretan and Mycenaean Seals and for the grants made towards the production of the present fascicle. For the fotos he is indebted to Dr. C. Albiker and for the drawings to Mrs. B. Down and Mrs. M. Cox.

In duty bound, he must express his regret, shared by many archaeological scholars, that the tragic death of Captain E. G. Spencer-Churchill removed from England one of the last great collectors in the grand tradition. In the face of the threat of heavy death duties, his original provision that the antiquities at Northwick Park should be jointly shared by the British and Ashmolean Museums, was revoked. He did, however enjoin that the Trustees of the British Museum and the Visitors of the Ashmolean Museum should have first refusal of any objects they wished to buy.

At the time of publication, the sale for the Cretan and Mycenaean seals, published with his permission in this fascicle, had not been effected. Messrs. Christies of King Street, St. James, London, will in accordance with their usual practise, inform any scholar who wishes to know, the name of the vendors concerned.

Victor E. G. Kenna
Aylesbeare, Exeter